

WELTMEISTERSCHAFT FÜR ZAHNSPEZIALISTEN

Ein Gommiswaldner setzt sich an der WM durch

Stefan Ihde aus Gommiswald ist Spezialist für Implantologie. Bei der Weltmeisterschaft für Sofortbelastungsimplantologie in Indien erreichte er den ersten Platz.

Sie haben mit Ihrem Team beim «Immediate Loading World Cup 2019» in Indien den Titel in der Disziplin «Skeletal Class 2» errungen. Bitte erklären Sie, was das ist.

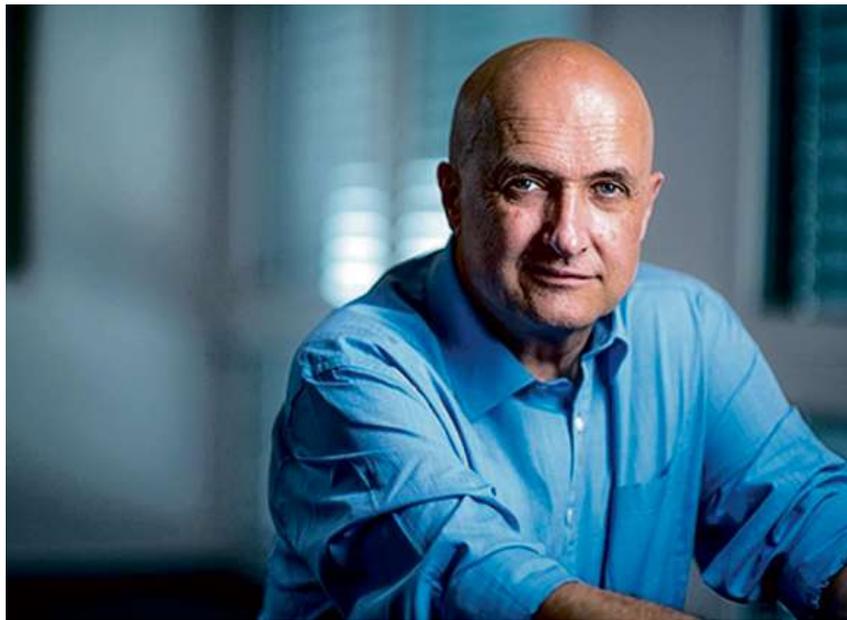
Wie in sportlichen Wettbewerben gibt es verschiedene Disziplinen, eben zum Beispiel die «Klasse 2» Behandlungsfälle. Der Begriff bezieht sich auf ein Missverhältnis zwischen Ober- und Unterkiefer, also der Unterkiefer ist eher zu klein im Vergleich zum Oberkiefer. Diese Fälle bereiten besondere Schwierigkeiten. Wenn schon die Schädelknochen nicht gut zusammenpassen, dann müssen wir in Zusammenarbeit mit dem Prothetiker einen Ausgleich schaffen, damit die Patienten wieder gut und normal essen können.

Wie kann man sich so eine Weltmeisterschaft vorstellen?

Die Teams müssen einen ihnen völlig unbekanntem Patientenfall innerhalb von 65 Stunden komplett behandeln und versorgen. Wir konnten uns die Patientin nicht aussuchen, mussten sofort den Behandlungsplan aufstellen und nach anerkannten Standards die Behandlung durchziehen.

Wie lief der Wettbewerb ab und welche Schwierigkeiten gab es?

Unser Team hatte sich vorab qualifiziert. Es gab keine Begrenzungen hinsichtlich der einzusetzenden Materialien, andererseits gab es auch keine Möglichkeit einer Zusatzbeschaffung vor Ort. Mit unserer Patientin konnten



WM-Bester: Stefan Ihde aus Gommiswald.

Foto: zVg

wir nur durch eine Dolmetscherin sprechen. Es herrschten Temperaturen von knapp 40 Grad im Behandlungsraum.

Aus welchen Ländern stammten die Bewerber?

Die Teilnehmer stammten aus Europa inklusive Russland, Afrika und aus Indien selber. In unserem Team waren neben mir meine Frau und ein Kollege aus der Ukraine.

Wieso waren keine anderen Schweizer Zahnärzte und Implantologen an der WM?

Das müssen Sie diese selber fragen. Es ist sicher eine Frage des Aufwands bzw. der Motivation. Und natürlich macht die Teilnahme nur Sinn, wenn man sein Metier auf höchstem Niveau beherrscht. Eine solche WM ist ja kein Spass. Andererseits wurden alle Patienten komplett kostenfrei behandelt, und das ist natürlich auch nicht so «en vogue» in der Schweiz.

Wie beurteilen Sie die Ergebnisse der Behandlung und die Vorgehensweise der Teams?

Es war von Anfang an klar, dass die indischen Teams aufgrund der hohen Fallzahlen in ihrem Land sehr routiniert vorgehen würden. Überraschend gut war das Team aus dem Sudan. Dieses war mit zwei sehr geschickten Kieferchirurgen und einer Prothetikerin angetreten, das war wirklich hochkarätig und zugleich wirkten die Mediziner aus dem Sudan irgendwie lässig. Alles in allem war die Entscheidung der Jury sicher vertretbar.

Planen Sie, auch in Zukunft nochmals an diesem Wettbewerb teilzunehmen?

Das schöne an diesem Wettbewerb ist, dass Teilnehmer in meinem Alter durch ihren grossen Erfahrungsschatz punkten können. Insofern würde ich, soweit sich ein gutes Team zusammenstellen lässt, wohl wieder teilnehmen, aber nicht gleich nächstes Jahr.

Was hat sich bei der Implantologie in den letzten Jahren verändert?

Aus meiner heutigen Sicht hat sich ihr Wesen komplett verändert. Früher wurden einzelne fehlende Zähne mit einzelnen Implantaten mühsam ersetzt, und das mit hohem finanziellen Aufwand. Das ist heute nicht mehr überall auf der Welt der Fall. Bei Patienten, die sich ihre Zähne erhalten wollen und das auch bezahlen können, kann mit allerhöchstem Aufwand wirklich noch Etwas mit den Zähnen erreicht werden, wengleich auch nur zeitlich begrenzt.

Inwiefern spielen in der Implantologie heute computergestützte Planung und gelenkte Navigation eine Rolle?

Ob eine solche Planung überhaupt nötig ist, hängt vom Implantatsystem ab. Die allermeisten Produkte, die heute auf dem Markt sind, beinhalten sehr grosse Implantate. Diese sind jedoch viel grösser als nötig, und genau deswegen wird in der Schweiz oft «Knochenaufbau» gemacht. Für diese grossen Implantatkörper ist es schwierig, die richtige Position im Knochen zu finden. Deswegen wurde die computergestützte Planung erdacht. Würde man kleinere Implantate nehmen, die nachweislich genauso gut halten, dann würden sich 99 Prozent der komplizierten Planungen und der Knochenaufbauten erübrigen.

Welche Auswirkungen haben moderne Techniken auf die Preise?

Die digitale Herstellung von Zahnersatz im Labor wird immer wichtiger. In diesem Bereich gibt es enorme Fortschritte und vor allem sinkt endlich der Herstellungspreis der Prothetik im Labor. Damit können mehr Patienten den Abschied von ihren echten Zähnen auch realisieren und bezahlen. (ON)